Die Verlobung.
(Eine Bildergeschichte in 4 Szenen.)

Gatte: Meine Frau.

Violinvirtuose: Szärr anschenehm!

Gatte: Meine Tochter.

Violinvirtuose: Szärr anschenehm!

Glück.
(Nach der Vorstellung des Studiosus Klammberger.)

Glück ist ein seltner Kleiderjude,
Der nie frech prahlt, der sehr gut zahlt.
Nur schüchtern naht er deiner Lude
Und überird'sches Leuchten strahlt.

Er bietet für die älteste Hose
Dir, nicht gleich andern, Pfennigquark,
„Hm", schmunzelt er, „die tadellose,
Nehm' gern ich mit für dreißig Mark."

Er zahlt — du staunst — und deine Seele
Fragt sich in diesem Augenblick:
„Ward er im Dusel zum Kamele?" —
„Ach nein, nur du Kamel hast Glück!"

Liebe, Sport und Alkohol.

„Beim Segeln ist es wie in der Liebe."

„Wieso?"

„Wenn die Neigung zu groß ist, kann man leicht reinfallen."

„Da wollen wir doch lieber — nüchtern bleiben."

— Unter Freunden. Herr X.: Am 13. Juni, hat mir ein Professor der Astronomie gesagt, wird die Welt untergehen, und am 14. soll ich meine Eulalia heiraten.

Freund (eingefleischter Junggeselle): Dann kämst du ja noch mal glücklich davon.

Der dicke Bauch.

Die Kinder: „Da kommt der Papa um die Ecke... Die Uhrkette sieht man schon!

— Professor bei der Morgentoilette. Professor (nachdem er sich die Strümpfe angezogen): „Ist das aber wunderbar! Schon'ren tönnt' ich drauf, daß mir seit 3 Jahren der rechte Socken durch den Strumpf gerissen hat, und heut morgen ist's auf einmal der linke!"

— Natürlicher Augenblick. „Verzeihen gnädiger Fräulein, daß ich Sie ansprecke . . .

„O ich verzeihe gern — Sie sehen nämlich garnicht ansprechend!"

— Aus einem Roman. Als sich Alfred wieder zu einer Stellung emporgearbeitet hatte, sah er erst, wie tief er gesunken war.

— Kindlich. Fritz (Sohn eines Hauptmanns, als dieser einst Tages einen großen Schmaus gibt): „Du, Papa, hast Du wieder mal Konkurs gemacht?"

Eine Streitfrage.

Student A.: Wie bist du denn nach Hause gekommen heute morgen?

Student B.: Ja, wenn ich das wüßte, einer hat mich nach Hause gebracht, entweder Spund oder Suff.

Student A.: Nein, ich bins gewesen.

— Zeitgemäß. Hotelgast: Ich habe doch meine Rechnung gestern abend schon beglichen ...

Kellner: Gewiß, Euer Gnaden, — nur ein kleiner Nachtrag — diese Nacht 1 Uhr 35 Minuten Erdstoß im Hotel erlebt — 5 Mark ... bitte ...!

Klassischer Wink.

Wirt (einen im Restaurant eingenickten und laut schnarchenden Sangesbruder weckend): Stumm schläft der Sänger!

Splitter.

Eine alte Jungfer, die noch von Liebe spricht, ist wie ein alter Stiefel, der plötzlich noch mal zu knarren anfängt.

*

Willst du dich vor Schaden bewahren, so laß die Männer nicht in dein Herz, die Frauen nicht in deine Börse gucken.

*

Am steifsten geht es da zu, wo man die meisten Verbeugungen macht.

Es ist gut, daß die Hoffnungen zu Wasser werden und nicht zu Wein; denn sonst wäre wohl keiner nüchtern.

„Ich besitze mein Auto nun schon ein Jahr und habe noch nichts für Reparaturen bezahlt."

„Ja, das sagte dein Autoreparateur auch!"

— Ausgedehnte Rache. Sie: Ich werde diesen Meier, der sich so gemein gegen uns benommen hat, nie mehr anschauen!

Er: Und schaue überhaupt keinen mehr an, der Meier heißt!

Seine Absicht.

Luder: Is det nich ne scheene Jegend, Ede?

Ede: Na, ick meck nich, de ollen Berge verdecken einen ja de janze Aussicht.

Schwebezustände.

Der Schmetterling schwebt um die Blume,
Der Vogel schwebt von Ast zu Ast.
Der Luftballon schwebt leider immer,
Wie es dem Winde g'rade paßt.

Es schwebt der Mensch in steter Sorge,
Weil unbeständig ist das Glück.
Es naht dem Klugen. Aber meistens
Schwebt es zur Dummheit schnell zurück.

Dem Jüngling schwebt sehr oft was Falsches
Im strengen Unterrichte vor.
Und über ihm schwebt unterdessen
Ein Schwert des Damokles: Das Rohr.

Er schwebt in höh'ren Regionen,
Wenn ihn die Liebe hat gepackt.
Die Jungfrau schwebt mit ihm voll Wonne
Im Ballsaal nach dem Walzertakt.

Sehr lange schweben oft Prozesse —
Im Gegensatz zum Aeroplan.
Denn wenn man denkt, es kommt das Ende,
So fangen sie erst richtig an.

Zwei tüchtige Kräfte.

Hafte jelesen, Lude, im deitschen Reiche werden jährlich for 3 Milliarden Emmchen Alkohol vertrunken?

Sooo? Nettes Sümmchen! Na, wenn wir zwee eemal ins Jras beißen, wird et ook weniger.

Beim Abschied.

Stallmagd: Na bleibe ich bei meinem Vieh allein. Wirst du auch oft an mich denken, Michel?

Knecht: Jedesmal, wenn mich der Unterpfleger Rindvieh aber Hornochs schimpfen wird.

Diensteifer.

Geh, Alte, gib ma no a Glaserl, woast, es schläft sich leichter, nacha is d' Nacht net so lang.

Dilemma.

Malweibchen: Der Professor sagte, ich solle dem Pinsel entsagen. Meint er nun das Malen oder meinen Bräutigam?

— Ach herrje! Frau Bruns hatte Besuch von einer früheren Nachbarin. „Ja," fuhr sie im Lobe ihres vierjährigen Günther fort, „Sie können sich gar nicht denken, was für eine Hilfe mir das Kind bereits ist. Auf sein Schwesterchen paßt der kleine Kerl schon so gewissenhaft auf, wie ein Großer. Eben spielt er nebenan mit ihr. Günther! Paßt du auch gut auf Schwesterchen auf?"

„Ja, Mama!"

„Was tut ihr denn?"

„O, wir spielen was Feines! Ich bin der Barbier, und sie läßt sich von mir die Haare schneiden!"

Ein zwei Kellern.

[illegible]

— Höchste Potenz. Hebt der Herr Moser noch immer so das Wasser?

O, mehr denn ja! Für den ist schon jeder Brunnen ein öffentliches Aergernis!

Gaunerlogik.

Du, sag' mal, Ede, hast du Geld?

Geld hätt' ich schon, aber ich weiß noch nicht, wer es jetzt noch in seiner Tasche 'rumträgt.

Denkt euch: depeschiere ich gestern an meinen alten Herrn: „Aus tiefster Not schrei' ich zu dir". Und was drahtet er zurück? „Harre, meine Seele!"

— Fein umschrieben. A.: Ist deine Frau noch immer so hübsch wie früher?

B.: O ja, aber sie braucht dazu schon längere Zeit!

Gut umschrieben.

„Na immer rin, Kinder! Der Hund beißt nicht!"

— Kindliche Betrachtung. Paulchen (im Zoologischen Garten): In einer Beziehung sind die Tiere uns Menschen doch über.

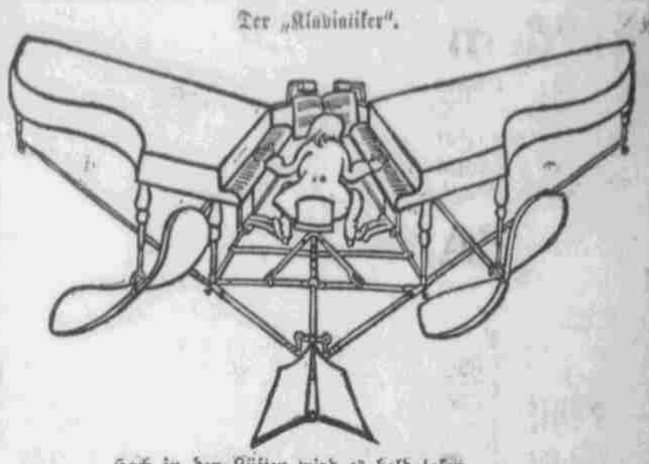
Vater: Wieso denn?

Paulchen: Die Tiere haben alle zwei Namen, einen deutschen und einen lateinischen, wir Menschen aber haben nur einen Namen.

— Höchste Zerstreutheit. Dienstmädchen: Gnä' Frau, haben Sie den Besen nicht gesehen? Er ist fort!

Frau Professor: Nanu? — Hier steht ja der Spazierstock meines Mannes! Da hat der ihn in Gedanken verwechselt und geht nun mit dem Besen — spazieren!

Der „Klaviatiker".



Hoch in den Lüften wird es bald tosen,
Wolkenkonzert auf dem Doppelklavier;
Staunend siehst du den Virtuosen
Luftmeilen fressen im Aetherrevier.

Passagen propellert er ungezügelt
In einer Höhenrekord-Rhapsodie,
Zwei Flügel hat er und überflügelt
Den Beethovensaal und die Philharmonie!

— Verfehlte Beschwichtigung. Alte Kokette: Nein, mit der Freundschaft zwischen mir und der Meier ist es nun für immer aus; denken Sie sich, sagt diese Person zu mir, ich sähe in meinem neuen Kleide scheußlich aus!

Herr: Ach, geben Sie doch nichts darauf, ich glaube, das Fräulein redet auch manchmal nur nach, was andere sagen!

— Gerechte Entrüstung. Gnädige: Und noch eines, Anna, Ihr Verhältnis will mir durchaus nicht gefallen.

Anna: Wa—as — nich jefallen? Müssen Sie 'nen Jeschmack haben, wo doch mein Franze der schönste vom janzen Regiment ist!

— Vom Kasernenhof. — Wenn ich Trab kommandiere, so habt ihr die Welt hinter euch zu vergessen!

Selbstbewußt.

Mutter (die ihrem Jüngsten soeben die ersten Höschen angezogen hat): Schaut her, Kinder, nun ist unser Willy ein kleiner Herr!

Willy: Kann ich Papa jetzt „Robert" nennen?

— Protz. Für 4000 Dollars haben Sie dies Bild erstanden, das finde ich riesig billig!

— Na ja, es soll auch nur im Bedientenzimmer hängen!

— Milderungsgrund. Pastor: Du hast mir doch versprochen, Dorstel, dem Alkohol zu entsagen, und gestern sollst' schon wieder in der Gosse gelegen haben!

Dorstel: Aber, Herr Pastor, es war koa Wasser drin!

— Stoßseufzer eines Ehemannes. Freund: Endlich trifft man dich wieder einmal. Habe dich seit deiner Verheiratung noch nicht wieder gesehen. Warum gehst du nie mehr aus?

Gatte (verdrießlich die Achseln zuckend): Ja, unüberwindliche Schwierigkeiten.

Freund: Na, nu!

Gatte (kleinlaut): Nun, meine Frau läßt mich nicht.

„Ja, nimmt denn die verflixte Leiter gar kein Ende!"

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

1016.

Mein lieber Her Redacktionär!

Mit die Lizzie, was meine Alte is, sin ich immer noch an arig gute Terms. Ich sin jetzt for e ganze Woch nit mehr bei den Wedesweiler gewese un hen ihn nur einmal gesehn, wie er en Etempt gemacht hat, den Seitwaht in Front von sein Saluhn zu schwiepe. Damit hat er nur die Piebels wo gepäßt sin, ihre Etenschen drauf kahle wolle, daß sein Saluhn schon auf is. Ich kann Ihne sage, ich hen den Feller gehaßt wie alles un in Fäckt den ganzen Bonsch. Ich hen im Haus einiges for die Lizzie gedahn un se hätte nur emal sehn solle, wie se das eppriehsche jehtet hat! Wei se is so neis wie Pei zu mich gewese un mittags nach den Dinner hat se nit ehnder geruht, bis ich obbstehrs gange sin un hen en kleine Näpp genomme. Was kann mer denn noch mehr von seine Frau frage?

Uff en schöne Obend hat se gesagt: „Nau Philipp, mach emal deine sämtliche Ohre gut auf, daß du nicks von den misse duhst, was ich dich jetzt sage. Der Mehsenkonträckter wohnt mit seiner Frau in sein Apartementhaus reit nächst Dohr an den nämliche Flohr wo meine Freund, die Missus Dinkelbach lewe duht. Die Missus Dinkelbach hat mich schon oft verzählt, daß ihre Nebersch jeden Obend so en Foß rehse dehte, daß se es nit mehr länger stende könnt. Sie deht sich nach annere Ruhms umgucke, bikahs mit so Piebels wollt se nit zusamme wohne. Se hat mich auch schon oft gefragt, emal an se zu kahle, un heut hat se uns for morgen for Sopper inweitet; se hat gesagt, dann könnte mer mal selbst höre, un uns sättissfeie, daß sie tschostifeit wär, wenn se muhse duht. Ich fickse die Kinner e gutes Sopper un da könne se jan auch ganz gut emal mitaus mich duhn, biseids is es ja auch nur en Katzesprung."

Das hat mich förschtreht gefuht un am nächste Obend sin mir zu Dinkelbachs. Die Missus Dinkelbach hat das Sopper reddig gehabt un wie mer mit durch ware, sin mer in das Sittenruhm gange, wo mer ganz still ware un nicks annerschter gedahn hen, als wie unsere Ohre aufgeriffe. Es hat nit lang genomme, da hen mer gehört, wie der Mehsenkohnträckter gesagt hat: „Eilalia, ich denke, wenn du keine Abscheckschen hast, dann gehn ich jetzt e wenig fort." — „Du stehst hier", hat seine Alte gesagt, du hast kein Bißneß, dich jeden Obend bei die Lumpe in den Saluhn zu setze." Da hat er widder gesagt: „Eilalia, du weißt gut genug, daß ich es nur for Bißneß Sehts duhn; ich will auch noch e Bill kollecke un den Feller kann ich nit an en annere Platz sehn, wie bei den Wedesweiler." „Du stehst heim, hat sie gesagt, un jetzt will ich kein Wort mehr höre," un dann hat se ihn seine Schuhs ausziehe mache, wo se in e Wahrdrob eingelackt hat. Der Mehsenkohnträckter hat noch e paar mal en Etempt gemacht, ihre Erlaubnis zu kriege, awwer sie hat ihn die schlimmste Daunkahling gewwe, wo ich in mei ganzes Lewe gehört hen, und das meint e ganze Latt. Auf einmal hen mer en Saund gehört, als wenn mer recht hart in die Händ kläppe duht. matscht, daß ich vorgehabt hen, sie zuzurufe, se sollt wenigstens die Der Saund is awwer nur von einer Hand komme und der annere Part war den Großmaul sein Backe. Das is nur der Start gewese. In leß denn no Teim hat se ihn an den Flohr gehabt un hat ihn verhampieses sehse.

Das End war, daß se ihn ins Bett hat gehn mache un dann war alles ruhig.

„Well, Philipp," hat die Lizzie gesagt, „denkst du noch immer, daß ich dich so schlecht triete duhn un daß ich en Hannebambel aus dich mache?" Da sin ich in Front von die Dinkelbachs die Lizzie um den Hals gefalle un hen se en gediegene Kiß gewwe un hen gesagt: „Lizzie, du bischt die allerbeste Frau von die Welt. Du duhst mich hunnert Prozent besser triete, als wie ich es diesehrse duhn un wenn mich noch emal einer auch nur ein einziges Wort gege dich sage duht un sich lustig driwwer mache will, daß du der Bahs bist, dann gibt es Trubel. Ich sag so en Feller dann: Wenn du trauriger Seckel meine Alte en Bahs nenne duhst, dann sag ich dich, daß ich zu Doht getickelt sin, so en Bahs zu hen un wenn ich mei ganzes Lewe lang den Bahs mehr gefolgt wär, dann wär ich verdollt besser ab. Un dann sag ich ihn noch ebbes annerschter: wenn Mann un Frau hahrmoneise, dann duht sich eins in das annere viehche un dann gibt es so kein Ding wie Bahs.

Un jetzt, Lizzie, sag ich euch noch ebbes annerschter. Am Sonntag hen mir das feinste Dinner, wo mer noch in unser ganzes Lewe gehabt hen un da is niemand dabei, wie unsere Familch un der Mister un die Missus Dinkelbach un dann sollt ihr emal sehn, wie häppie un sättisfeit en Mann sein kann, wenn er en Bahs hat wie meine Alte."

Dabei is es gebliwwe un ich kann Ihne sage, wie mer heimgange sin, da hen ich gefühlt, als wenn ich en ganz Fuß gewachse wär, womit ich verbleiwe Ihne Ihrn liewer

Philipp Sauerampfer.